

Bericht	Geschäftsbereich	Soziales, Jugend & Integration
	Ressort / Stadtbetrieb	Ressort 201 - Ressort Soziales
	Bearbeiter/in Telefon (0202) Fax (0202) E-Mail	Marianne Krautmacher 563 2440 563 4897 marianne.krautmacher@stadt.wuppertal.de
	Datum:	08.05.2006
	Drucks.-Nr.:	VO/0476/06 öffentlich
Sitzung am	Gremium	Beschlussqualität
30.05.2006	Seniorenbeirat	Entgegennahme o. B.
31.05.2006	Betriebsausschuss Alten- und Altenpflegeheime	Entgegennahme o. B.
08.06.2006	Ausschuss für Soziales, Gesundheit und Familie	Entgegennahme o. B.
21.06.2006	Gesundheits- und Pflegekonferenz	Entgegennahme o.B.
Auslastung der Pflegeeinrichtungen in Wuppertal - 2. Halbjahr 2005		

Grund der Vorlage

Die Gesundheits- und Pflegekonferenz hat in ihrer Sitzung am 22.06.2005 auf Vorschlag der städtischen Sozialplanung die regelmäßige Durchführung eines Monitorings der Auslastung stationärer Pflegeeinrichtungen empfohlen. Das Monitoring soll u.a. der Information und Beratung von Trägern und Investoren im Hinblick auf Neubau und Modernisierung von stationären Pflegeeinrichtungen dienen.

Beschlussvorschlag

Der Bericht zur Auslastung der Pflegeeinrichtungen in Wuppertal – 2. Halbjahr 2005 wird ohne Beschluss entgegen genommen.

Einverständnisse

entfällt

Unterschrift

Dr. Kühn

Begründung

Das Monitoring der Auslastung stationärer Pflegeeinrichtungen wurde erstmals für das 1. Halbjahr 2005 durchgeführt, der hier vorgelegte Bericht bezieht sich auf das 2. Halbjahr 2005. Am 2. Auslastungsmonitoring haben sich – im Gegensatz zum 1. Monitoring – alle 39 Pflegeeinrichtungen in Wuppertal beteiligt, so dass die erhobenen Daten einen vollständigen Überblick über die Nachfragesituation im 2. Halbjahr 2005 geben können.

Das Monitoring kommt zu folgendem Ergebnis (detaillierte Ausführung im Bericht, Anlagen 01 und 02):

Die stationären Dauerpflegeeinrichtungen in Wuppertal waren im 2. Halbjahr 2005 im Durchschnitt nur zu 95,2% ausgelastet, im Einzelfall streute die Auslastung zwischen 9,4% und 100%:

- Nur 21 der insgesamt 39 Einrichtungen hatten eine Auslastung oberhalb der als Wirtschaftlichkeitsmarke geltenden 98%. Lediglich 2 dieser 21 Einrichtungen waren das ganze 2. Halbjahr über vollständig belegt.
- Insgesamt 12 Einrichtungen lagen mit Auslastungen unterhalb von 96% weit unterhalb der Wirtschaftlichkeitsgrenze. 9 davon sind bereits lange in Betrieb befindliche Einrichtungen mit zum Teil erheblichen baulichen Modernisierungsbedarfen, die seit einigen Jahren niedrige Auslastungswerte aufweisen – hier ist von grundsätzlichen strukturellen Nachfrageproblemen auszugehen, die über bauliche Probleme hinausgehen. Diesen Einrichtungen muss dringend empfohlen werden ihr Gesamtkonzept zu überdenken, um am Pflegemarkt zukünftig noch bestehen zu können.

Die bereits länger bestehenden Pflegeeinrichtungen konnten ihre Auslastung im 2. Halbjahr 2005 trotz Inbetriebnahme von 3 neuen Pflegeeinrichtungen leicht verbessern, lagen aber im Durchschnitt nach wie vor unter der 98%-Marke (97,4%).

Die drei neuen Pflegeeinrichtungen erreichten aufgrund der erst kurzen Betriebsdauer nur Auslastungen zwischen 10 und 50%. Insbesondere neue Spezialangebote waren nur gering nachgefragt.

Die Bestandseinrichtungen standen mit den neuen Pflegeeinrichtungen fast ausschließlich im Wettbewerb um neue Bewohner/innen, die aus der Häuslichkeit (ggf. über die Zwischensstation Krankenhaus) heraus einen stationären Dauerpflegeplatz suchen; hierbei spielte der Stadtteilbezug eine große Rolle, so dass sich insbes. in den Stadtgebieten mit neuen Pflegeeinrichtungen die Nachfragesituation der dort befindlichen Bestandseinrichtungen in Zukunft vermutlich stärker verändern dürfte. Wechsel von Bewohnern/innen der Bestandseinrichtungen in die neuen Einrichtungen gab es im 2. Halbjahr 2005 nur in speziellen Einzelfällen.

Eingestreute Kurzzeitpflege konnte fehlende Auslastung stationärer Dauerpflegeplätze zum Teil abfedern; bei den beteiligten Einrichtungen konnte durch eingestreute Kurzzeitpflege durchschnittlich jeder 3. stationäre Dauerpflegeplatz im 2. Halbjahr doch noch ausgelastet werden.

Das 2. Auslastungsmonitoring weist für Wuppertal im 2. Halbjahr 2005 einen rechnerischen Platzüberhang von rd. 180 Plätzen aus. Trotz freistehender Plätze existierten jedoch Wartelisten in bestimmten durchgängig sehr gut belegten Einrichtungen, teilweise wurden hier die trägereigenen expliziten Kurzzeitpflegeplätze als „Warteplätze“ genutzt.

Die Versorgungsquote der 80 Jährigen und älteren Wuppertalerinnen und Wuppertaler mit stationärer Dauerpflege lag am Jahresende bei 20,4%, hat sich gegenüber 1998 deutlich reduziert (25,1%). Es ist gegenwärtig nicht mit einem erneuten Anstieg der Versorgungsquote zu rechnen, da stationäre Pflegeangebote aus verschiedenen Gründen im Gegensatz zu früheren Zeiten weniger nachgefragt werden:

- Heimpflege wird von vielen Familien zu Gunsten häuslicher Pflege aus Kostengründen nicht bzw. später realisiert;
- verschiedene Heimträger machen auch die zurückhaltende Erteilung von Heimbedürftigkeitsbescheinigungen durch den MDK und
- die vermehrte Abdeckung intensiver Pflegebedarfe durch Beschäftigung kostengünstiger privater Pflegekräfte in finanziell gut ausgestatteten Haushalten für die nachlassende Nachfrage nach stationären Pflegeplätzen verantwortlich.
- Der zunehmende Ausbau von Angeboten der Unterstützung ambulanter Versorgung von Pflegebedürftigen, wie z.B. Wohngemeinschaften für Demente (zu den 8 bestehenden

Plätzen werden 2006 16 weitere hinzu kommen) oder komplementäre ambulante Dienstleistungen reduziert die Nachfrage nach stationärer Versorgung.

Für die Höhe des Auslastungsgrades von Pflegeeinrichtungen spielen darüber hinaus weitere Faktoren eine Rolle:

- zunehmend geringere Verweildauer in der stationären Dauerpflege und damit verbundene erhöhte Fluktuation in der Belegung des einzelnen Pflegeplatzes,
- erhöhte Nachfrage nach Einzelzimmern (die jedoch nicht allein Ausschlag gebend für die Inanspruchnahme eines Pflegeplatzes ist !) und damit verbundenem Freistehen von Doppelzimmern,
- Nutzung von Kurzzeitpflegeplätzen als Warteposition statt Inanspruchnahme eines stationären Pflegeplatzes in einer anderen Einrichtung bzw. im Doppelzimmer.

Die Auswahl eines Pflegeplatzes in einer bestimmten Einrichtung ist jedoch insgesamt situationsbedingt und kann prinzipiell von einer Vielzahl verschiedener Kriterien geleitet sein: Konzept der Einrichtung, Bekanntheitsgrad und Ruf des Trägers, Lage der Einrichtung, baulich-räumliches Angebot der Einrichtung insgesamt und der Bewohnerzimmer, Kosten etc. Die Auswertung der Daten hat ergeben, dass sich zwischen Nachfrage/ Auslastung einer Einrichtung und einzelnen Einrichtungsmerkmalen (wie Vorhandensein von Verbundangeboten, Kosten, Einzelzimmeranteil) kein eindimensionaler Zusammenhang feststellen lässt. Deutlich ist jedoch, dass die sehr geringen Auslastungsquoten eher einhergehen mit fehlender Verbundanbindung, geringem Einzelzimmeranteil sowie wenig ansprechenden baulich-räumlichen Umständen. Im Einzelfall bewirken besondere Betriebssituationen eine situationsbedingt schlechtere Auslastung (kurze bzw. auslaufende Betriebszeit einer Einrichtung, notwendige anderweitige Unterbringung wegen Modernisierung).

Wichtig scheinen in Wuppertal für eine gute Auslastung u.a. zu sein: verschiedene einrichtungsspezifische Faktoren (Ruf von Träger und Einrichtung; Konzeption, Qualität und Atmosphäre der Einrichtung, Einrichtungsverbund), Standort (zumindest in den Außenbezirken), ansprechende baulich-räumliche Gegebenheiten und weniger ausschließlich Kostenaspekte.

Die Angebote der expliziten Kurzzeitpflege wurden im 2. Halbjahr 2005 mit durchschnittlich 80,8% besser als im vorherigen Halbjahr angenommen; im Einzelfall streute die Auslastung jedoch zwischen 48% und 100%. Insbesondere die Angebote im Großverbund waren sehr gut ausgelastet – vermutlich, da sie zum nicht unerheblichen Teil als Warteposition auf stationäre Dauerpflegeplätze genutzt werden. Die solitären Kurzzeitpflegeplätze waren hingegen nicht so gut ausgelastet. Da auch die eingestreuten Kurzzeitpflegeplätze nur bedingt nachgefragt wurden, stellt sich die Frage nach den Gründen der geringen Auslastung trotz zumindest zeitweise bestehender Probleme von Nachfragern, einen Kurzzeitpflegeplatz zu erhalten (Uninformiertheit der Betroffenen, Konzepte der Kurzzeitpflege, zu schneller/ unreflektierter Übergang in stationäre Dauerpflege etc.).

Anlagen sind als externe Dokumente eingefügt.